

Imitation alten Kunstgutes und so entstand die sog. „Butzenscheibenkultur“ in Literatur und Kunst als harmloses Gegenstück zu der rastlos vorwärts drängenden Technik. Der Fensterschmuck mit Glasmalereien wurde jetzt direkt zur Modesache. So setzte eine lebhafte Nachfrage nach Glasgemälden ein und damit entstand auch die Gefahr wissentlicher Fälschungen. Es gab Händler, die für Liebhaber oder Sammler angesehen werden wollten und die gut erhaltene Glasgemälde teilen und jede Hälfte ergänzen ließen, um dann beide Stücke als alt und intakt, oder doch als wenig restauriert, in den Handel zu bringen.

Aber selbst bei den Glasgemäldesammlungen, die an ihren ursprünglichen Standorten auf öffentliche Kosten und unter sog. fachmännischer Aufsicht restauriert wurden, gingen die Ansichten der leitenden Personen über den erlaubten Umfang dieser Wiederherstellungsarbeiten weit auseinander und bis heute konnte dafür keine allgemein anerkannte Norm gefunden werden. Während die einen sich damit begnügen wollten, spätere Zutaten und fehlende Stücke durch neutrale oder zur Farbgebung passende zu ersetzen, halten es andere für zulässig, die Glasgemälde wieder so herzustellen, wie sie nach ihrer Ansicht einst gewesen sein dürften. Sogar einzelne Museen haben früher Glasgemälde restaurierungen vorgenommen, die spätere Generationen zu ganz unrichtigen Urteilen über Stil, Farbe und Alter dieser

Objekte veranlassen mußten. Solche Restaurierungen konnten geschickte Glasmaler geradezu zu routinierteren Fälschern erziehen. Anfänglich gab es mancherlei Merkmale, die die Feststellung späterer Zutaten ohne weiteres ermöglichen und noch bis vor fünfzehn Jahren fiel es dem Kenner nicht schwer, die ursprünglichen Gläser von den neuen zu unterscheiden. In der letzten Zeit ist die Technik in der Herstellung aber so weit fortgeschritten, daß dies kaum geübten Glasmalern möglich wird. Sogar der fluoreszierende Ueberzug alter Glasgemälde auf ihrer Wetterseite kann heute auf chemischem Wege hergestellt werden. Nur durch langjährige Übung kann ein sicheres Urteil über allfällige Fälschungen gewonnen werden.

So sehr man heute jedes Glasgemälde in bezug auf seine Originalität peinlichster Prüfung unterwerfen muß, so ist man doch nicht berechtigt, von Glasgemälden, die zwei- und mehrfach vorhanden sind, nur eines für alt und echt zu halten. Je mehr wir zufolge der photographischen Aufnahmen und Publikationen die noch sehr zahlreich vorhandenen Glasgemäldebestände zu überblicken vermögen, umso sicherer drängt sich uns die Ueberzeugung auf, daß die alten Glasmaler — aus verschiedenen Gründen — einzelne Scheiben gleich oder mit geringeren Variationen mehrfach ausgeführt haben.

Die Versteigerung Jacques Mühsam.

Aus Berlin wird uns berichtet:

Am 30. November und 1. Dezember fand bei Lepke unter regster Beteiligung von Museumsleitern und Sammlern die Versteigerung der Sammlung Kommerzienrat Jacques Mühsam (Berlin) statt. Der erste Tag brachte in der Hauptsache Holzskulpturen des 13. bis 18. Jahrhunderts, darunter manches hervorragende Stück, ferner eine ganze Reihe kleinplastischer Arbeiten aus Buchs. Für beide Gattungen war bei dem kaufenden Publikum starkes Interesse vorhanden, was ja begreiflich ist, da ähnliches Material in gleich guter Qualität seit langem nicht mehr auf den Markt gekommen ist. Es war festzustellen, daß für die Arbeiten des 18. Jahrhunderts dasselbe Interesse vorhanden ist, wie für die der Gotik und Renaissance, wenn das Angebotene qualitativ hoch steht. Gleich gute Preise wurden für die wenigen Bronzen und Gelbgußarbeiten, die die Sammlung aufzuweisen hatte, erzielt. Sehr umworben waren die Möbel, wovon ebenfalls nur einige, allerdings vorzügliche Stücke vorhanden waren, die italienischen, sowohl des 18. Jahrhunderts, ebenso wie zwei prachtvolle Louis XVI. Stühle. Auch ein reicher deutscher Intarsia-Schrank des 16. Jahrhunderts war der Gegenstand eines starken Wettbewerbes. Von Textilien brachten zwei Gobelinstreifen, der eine deutsch, der andere französisch und die gotischen Samte die höchsten Preise.

Ganz ausgezeichnete Stücke sind innerhalb der keramischen Abteilung ausbezogen worden. Am höchsten bewertet wurden die bunten gotischen Ofenkacheln, die freilich kaum noch auf den Markt kommen, einige Seltenheiten an Hafnergeschirren und Steinzeug, sowie die besten Kreussener und sächsischen Krüge, wobei es Stücke von ganz besonderer Schönheit gab. Delft wurde ebenfalls gut bezahlt, was außer der Schönheit der ausgebotenen Stücke einer fast durchgehend tadellosen Erhaltung zuzuschreiben

ist. Unter den Käufern befanden sich verschiedene deutsche Museen: Das Schloßmuseum, Kaiser-Friedrich-Museum und das Märkische Museum in Berlin, die Museen in Frankfurt a. M., Göttingen und Hannover.

Gesamtergebnis der Auktion: c. 250.000 Mark.

Nachstehend die einzelnen Preise:

Holzplastik, Arbeiten in Stein, Marmor, Buchs, Wachs, Elfenbein, Sitzmöbel.

2—3 Ein Paar Konsolen, Nordd., Mitte 16. J.	135
4—5 Ein Paar desgl.	110
10 Holzgeschnitzte Wandkonsole	180
11 Türbekrönung, Südd. 1522	250
13 Holzkrug, Thüringen 18. J.	145
14 Louis XVI. Rahmen, Deutsch um 1790	130
15—16 Zwei Bauernstühle, Deutsch 1803	190
17 Barockrahmen, Südd. um 1700	150
25—27 Drei Louis XVI. Rahmen, Deutsch um 1785	350
28 Vitrinentisch, Anf. 19. J.	190
29 Rokoko-Konsole, Südd. um 1750	290
30—31 Zwei italien. Schemel	180
32 Schemel mit Doppeladler	125
35—36 2 Bauernstühle, Deutsch, Ende 17. J.	130
37—38 Zwei Schüsselbretter, Nordd. um 1775	700
43—44 Zwei Tabernakelrahmen, München um 1700	620
45—46 Zwei Wachsreliefs, Südd., um 1775	430
47—48 Zwei bemalte Putten, Südd. 18. J.	400
49 Holzmodell eines span. Kriegsschiffes, 18. J.	320
50 Bemaltes Holzgrüppchen, Südd. 17. J.	120
53 Holzfigur, kniende Heilige, Bayr. Ende 16. J.	170
54 Leuchterengel, Tirol, Anf. 15. J.	400
55 Anbetung d. Christuskindes, Spanisch (?) 17. J.	270
56 Holzbüste, Kardinal, Schwäbisch, 1. H. 16. J.	600
57 Halbreif der hl. Barbara, Schwäbisch um 1500	460
58 Betnuß, silbervergoldet, Deutschland 1588	235
60 Maserholzdose, Frankreich (?) 18. J.	110
62 Holzgeschn. Grüppchen der Pieta, Südd. 2. H. 17. J.	160
63 Zwei Engelsköpfe, Südd. 18. J.	200
66 Marmorwappen, Deutsch, 2. H. 17. J.	120
70 Holzgeschn. Türaufsatz, Italien 17. J.	760
72 Wandspiegel in Holzgeschn. Rahmen, Würzburg um 1700	760
74 Buchsmedaillon, Deutschland, 17. J.	140